Departementsverteilung: Siegerin ist die Atomlobby

RUDOLF RECHSTEINER

Die Neuverteilung der Departemente erfolgte ohne Konsens. Neue Energieministerin ist Doris Leuthard. Eine Frau, die man nie unterschätzen sollte. Sie kommt aus dem Aargau, sass früher im Verwaltungsrat der Axpo-Tochter EGL. Ihr Herz schlägt ganz für Economiesuisse und Atomkraftwerke, und sie wird für ihre Vorhaben viel einfacher Mehrheiten finden als Moritz Leuenberger. Das sollte man nicht unterschätzen, im Guten wie im Bösen. Für erneuerbare Energien kann sie die CVP zusammen mit Rot-Grün und BDP mobilisieren, für Deregulierungs- und Atomvorlagen wird sie auf die bürgerliche Allianz aus SVP, FDP und CVP setzen. Erst am Ende der Entscheidungskette kann das Volk mitreden und auch das nur bei referendumsfähigen Gesetzesänderungen.

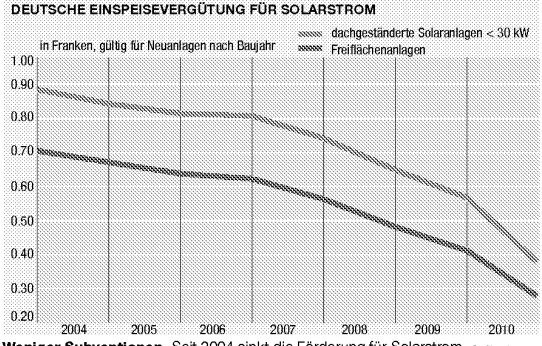
NEUE ATOMKRAFTWERKE. Für die Elektrizitätswirtschaft sind die nächsten fünf Jahre entscheidend. Circa ab 2017 ist zu erwarten, dass der europäische Markt für neue Kraftwerke praktisch nur noch mit erneuerbaren Energien bestritten wird, getrieben von Einspeisevergütungen und sinkenden spezifischen Kosten.
Das weiss die Atomlobby. Deshalb verlangt Gerold Bührer, Chef von Economiesuisse, zwei neue Atomkraftwerke schon bis 2020. Und deshalb haben die Atomkonzerne Axpo und BKW vorsorglich die Preise erhöht, trotz sinkenden Beschaffungskosten und dreistelligen Millionengewinnen. In den ersten 20 Betriebsjahren ist es wegen der Fixkosten unwahrscheinlich, ein AKW kostendeckend zu betreiben.

Atomreaktoren werden hierzulande keine mehr hergestellt. ABB Schweiz hat diese Abteilung schon vor Jahren geschlossen. Sie verdient ihr Geld mit Automation und Elektronik sowie mit Übertragungstechnik für erneuerbare Energien, zum Beispiel Gleichstromkabel für Windfarmen.
Neue Schweizer Atomreaktoren müssen importiert werden, zusammen mit den Brennstäben, die, wie kürzlich die TV-Sendung «Rundschau» aufzeigte, zum Teil aus der berüchtigten russischen Atomfabrik Majak kommen. Die Axpo-Propaganda von der einheimischen und sauberen Atomenergie ist mehr als bloss angekratzt. Doch das Bundesamt für Energie spielt brav mit.

Der Entscheid pro oder kontra AKW ist auch ein wirtschaftspolitischer.

Es will Herkunft und Verbleib von Uran in der Schweiz nicht offenlegen.
Der Entscheid pro oder kontra AKW ist auch ein wirtschaftspolitischer. Die Schweizer Solarindustrie operiert höchst erfolgreich und macht laut Swisssolar mittlerweile etwa zwei Milliarden Umsatz, davon drei Viertel mit Exporten. Bezieht man Windkraft und Übertragungstechnik mit ein, wird deutlich, wie wichtig dieser Industriezweig für die Schweizer Wirtschaft inzwischen geworden ist.

BEWILLIGUNGSVERFAHREN. Allerdings haben diese meist jungen Unternehmen in der Economiesuisse wenig bis gar nichts zu bestellen, denn dort regieren – wie in der Politik – die halbstaatlichen Atomkonzerne mit dem dafür nötigen Geld.
Immerhin sind mittlerweile über 10 000 neue Kraftwerke bei Swissgrid angemeldet oder schon in Betrieb, die, würden sie alle gebaut, 7,5 Terawattstunden produzieren könnten. Das wären etwa 13 Prozent des Endverbrauchs oder mehr als die zwei Atomkraftwerke Beznau I und II jährlich erzeugen. Die meisten dieser Anlagen stehen erst im Bewilligungsverfahren oder erhalten wegen des Deckels für Fotovoltaik erst dann Einspeisevergütungen, wenn die Solarstromkosten weiter sinken.
Letzteres geht allerdings sehr schnell. Die deutsche Bundesnetzagentur hat letzte Woche die Vergütungshöhe für 2011 bekannt gegeben. Für Freiflächenanlagen betragen sie erstmals weniger als 30 Rp./kWh (21 Cents), die teuersten Dachanlagen (unter 30 kW) erhalten neu noch 38 Rp./kWh (28,6 Cents). Da die Sonneneinstrahlung in der Schweiz höher ist als in Deutschland, dürften die Kürzungen des Marktführers bei uns nachvollzogen werden.
Im Durchschnitt sanken die deutschen Vergütungen seit Beginn (2004) um 8,2 Prozent pro Jahr. Geht es so weiter, werden Dachanlagen die Grenze von 20 Rp./kWh im Jahr 2019 unterschreiten, Freiflächenanlagen schon 2015. Allerdings verläuft technischer Fortschritt nicht linear. Allein von 2008 bis Juli 2010 wurden die Vergütungen um 30 Prozent abgesenkt, während die Zahl der deutschen Installationen explodierte. Wettbewerb, Massenproduktion und Innovation werden weitere Preissenkungen beschleunigen.
Der Entscheid über neue Atomkraftwerke wird zum Wettlauf mit den neuen Technologien. Die Schweizer Atomlobby dürfte sich über die neue Departementsverteilung am meisten freuen.



Weniger Subventionen. Seit 2004 sinkt die Förderung für Solarstrom. Grafik reh